

Länderbericht Schweiz

# Because there is more to do



Starten wir einen Dialog:

Wie können Pharmaunternehmen besser auf die Bedürfnisse in puncto Gesundheit und Wohlbefinden von Patienten reagieren?

Wir haben Umfragen mit Patienten, Betreuern, Patientenvertretern und medizinischen Fachkräften in der Schweiz durchgeführt, um besser zu verstehen, was wir noch tun können. Dieser Bericht ist eine Synthese dieser Ergebnisse.



Wir hören zu



Wir haben Sie gehört



Werden wir zusammen aktiv!

# Was können wir noch tun, um Schweizer PatientInnen auf ihrem Behandlungsweg zu unterstützen?

Ergebnisse der tiefgreifenden Umfrage von PatientInnen und medizinischen Fachkräften in der Schweiz

Bristol Myers Squibb hat sich zum Ziel gesetzt, innovative Arzneimittel, zu entdecken, zu entwickeln und bereitzustellen, die PatientInnen helfen, schwere Krankheiten zu überwinden. Wir sind jedoch fest davon überzeugt, dass wir – über die Bereitstellung innovativer Arzneimittel hinaus – noch mehr tun können, um PatientInnen und deren Angehörige zu unterstützen. Es ist diese Überzeugung, die uns zur Gründung der Initiative «Because there is more to do» bewegt hat.

## Alles beginnt mit Zuhören

Auf diesem Weg zur Erkundung der Bedürfnisse der Menschen und wie unsere breiter gefasste Rolle in der Gesellschaft aussehen könnte, haben wir uns durch eine Reihe von Umfragen den Ansichten der Menschen geöffnet.

## Wir wollten verstehen

- Welche **Herausforderungen und unerfüllten Bedürfnisse** stellt das Gesundheitswesen an die Menschen und deren Angehörige?
- Was kann getan werden, um das **Leben der Menschen zu verbessern** und einen grösseren Beitrag zu leisten?
- Wie können sie durch Pharmaunternehmen **besser unterstützt werden**?
- **Wie sehen die Menschen** Pharmaunternehmen und ihre Rolle in der Gesellschaft?

## Was Sie uns sagten

- Dieser Bericht präsentiert die **Ergebnisse der Schweizer PatientInnen- und Berufsumfrage**.\*
- Es wurde auch eine **öffentliche EU-weite Umfrage**\*\* durchgeführt, die Menschen in acht Ländern offen stand.  
Lesen Sie hier den [Bericht zur öffentlichen Umfrage](#).

## Die nächsten Schritte

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, Ihre Gedanken und Ideen zu teilen sowie für Ihre Transparenz und Ehrlichkeit. Ihre Erkenntnisse werden zu neuen Ansätzen inspirieren. Diese Umfrage ist der Ausgangspunkt für eine tiefergehende Auseinandersetzung mit Patientengruppen und der Healthcare Community in der Schweiz. Wir werden nun mit Partnern Ideen für neue Initiativen und Aktivitäten erkunden, die auf die Bedürfnisse der Menschen eingehen.



Die Umfrage «Because There is More To Do»:

\* Die PatientInnen- und Berufsumfrage von Stakeholdern in der Schweiz basierte auf zwei anonymen Online-Umfragen: eine mit Rückmeldungen von 115 HausärztInnen, KardiologInnen und OnkologInnen; die andere mit Antworten von 30 Onkologie- oder VorhofflimmerpatientInnen sowie den Betreuern von PatientInnen mit diesen Erkrankungen. Darüber hinaus wurde eine explorative qualitative Studie mit Patientenvertretungsgruppen durchgeführt, um bessere Erkenntnisse zu gewinnen.

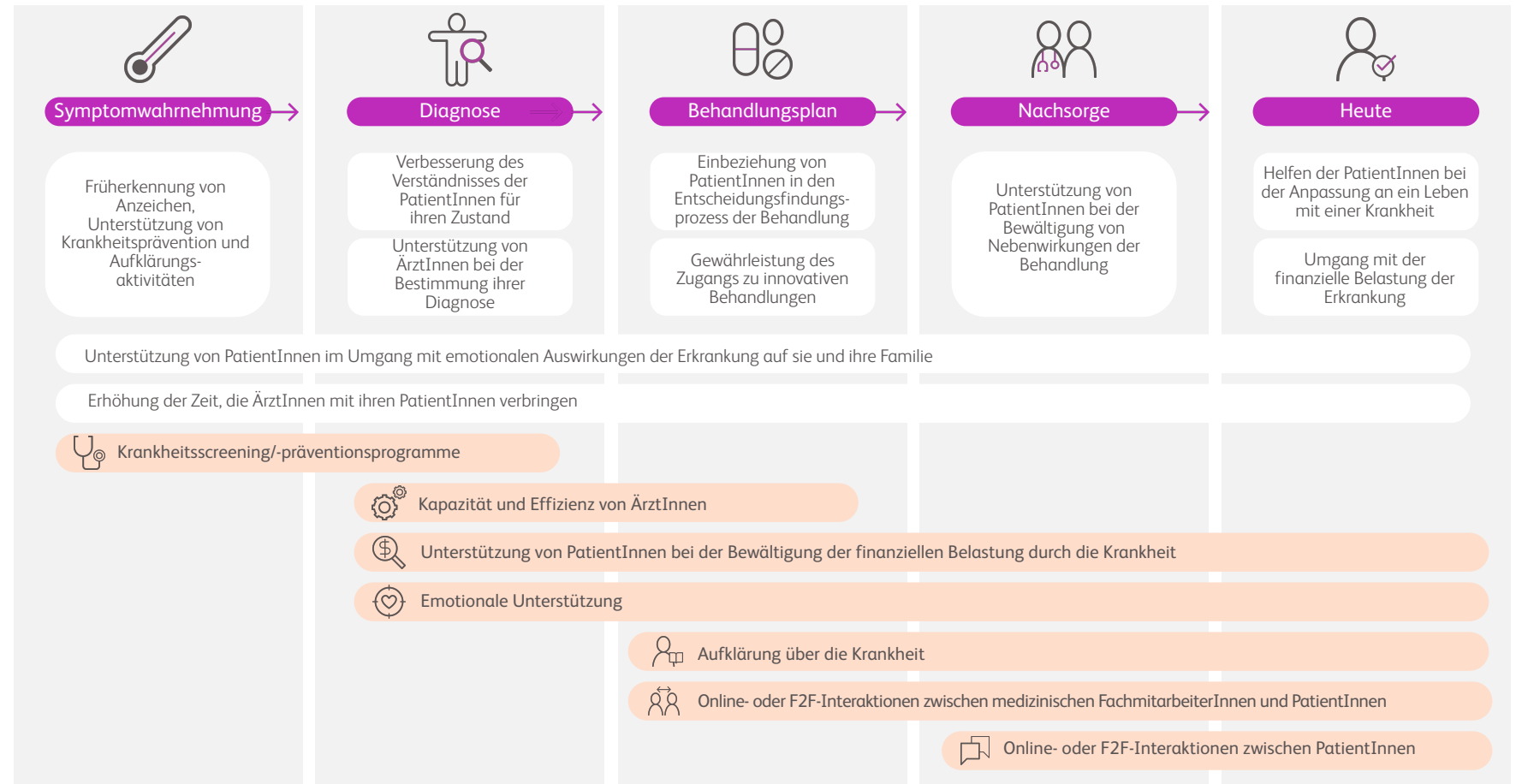
Ausführliche Informationen zu dieser Umfrage entnehmen Sie bitte [dem Anhang](#).

\*\* Befragte aus Österreich, Belgien, Dänemark, Finnland, den Niederlanden, Norwegen, der Schweiz und Schweden trugen zur öffentlichen Umfrage bei.

# Synthesebericht Profunde Analyse: PatientInnen- und Berufsumfrage

Was sind die  
derzeit unerfüllten Bedürfnisse?

Wie können Partner aus der  
Pharmaindustrie PatientInnen  
unterstützen und diese  
Herausforderungen meistern?



## Synthesebericht Öffentliche Umfrage



Was Sie uns sagten

Lesen Sie den vollständigen Bericht zur [öffentlichen Umfrage](#) (konsolidierte Ergebnisse von 8 europäischen Märkten).



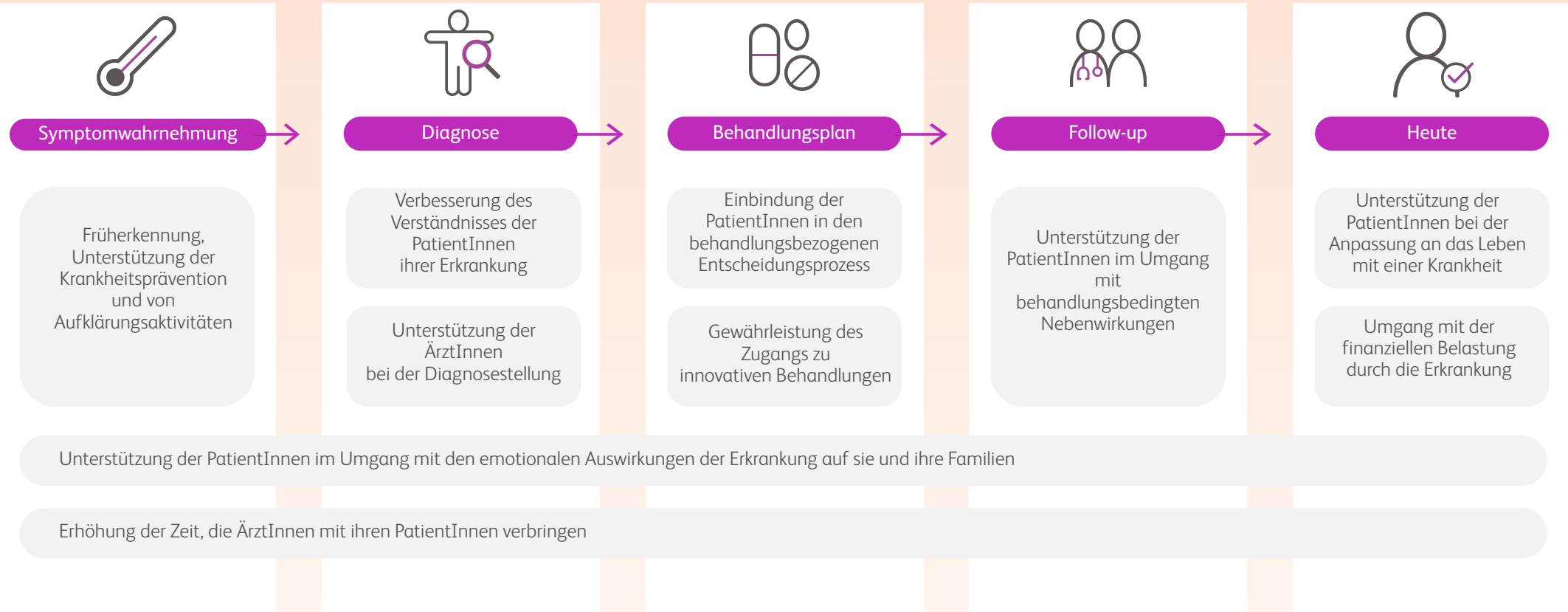


# Unerfüllte Bedürfnisse



# Identifizierung der zentralen Bedürfnisse entlang der ‚Patient-Journey‘

Entlang der «Patient-Journey» gibt es in Abhängigkeit von den genauen Umständen und Bedingungen der PatientInnen sehr unterschiedliche Bedürfnisse. PatientInnen, Patientenorganisationen und ÄrztInnen in der Schweiz identifizieren jedoch folgende Bereiche als zentrale Bedürfnisse entlang der «Patient-Journey».





Symptomwahrnehmung



Diagnose



Behandlungsplan



Nachsorge



Heute



### Unerfüllte Bedürfnisse

## Einige Angehörige von Gesundheitsberufen möchten, dass Pharmaunternehmen in Aufklärungsinitiativen zur Krankheitsprävention investieren



HCPs

Unter jenen medizinischen Fachkräften, die an der Umfrage teilnahmen und die der Meinung sind, dass Pharmaunternehmen in lokale Aktivitäten investieren sollten,\* würden es

# 27%

bevorzugen, dass Pharmaunternehmen in «unterstützende Bildungsinitiativen zur Krankheitsprävention» investiert.  
(aus einer Liste mit 10 Optionen)

\* Jene, die dazu neigen, zuzustimmen oder ausdrücklich zuzustimmen, dass Pharmaunternehmen Aktivitäten in einer Partnerschaft mit Patientengruppen unterstützen oder Aktivitäten in einer Partnerschaft mit anderen Pharmaunternehmen unterstützen sollten oder danach streben sollten, PatientInnen über die medizinische Behandlung hinaus zu unterstützen.



### Erkenntnisse aus Patientengruppen



PAGs

Einige Patientengruppen, die an unserer Studie teilnahmen, benötigen Hilfe bei der Verbesserung des Wissensstandes über Krankheiten im Allgemeinen und speziell über verfügbare und neue Behandlungen für PatientInnen. Eine der Gruppen, die an unserer Umfrage teilnahmen, hatte das Hauptziel, das Bewusstsein für die Krankheit in der Öffentlichkeit zu schärfen, um in den frühen Krankheitsstadien ein besseres Management zu ermöglichen, aber sie haben weiterhin Schwierigkeiten, den Kreis der Menschen, die sich der Krankheit bewusst sind, auszuweiten.

Qualitative Studie

B4. Sie haben angegeben, dass Pharmaunternehmen in sinnvolle lokale Aktivitäten investieren sollten, bitte wählen Sie aus, in welche der folgenden Sie eine Investition bevorzugen würden Basis: n = 115  
Jene HCPs, die ausgewählt haben, dass Pharmaunternehmen Aktivitäten mit Patientengruppen/anderen Pharmaunternehmen unterstützen bzw. Unterstützung über die medizinische Behandlung hinaus bieten sollten





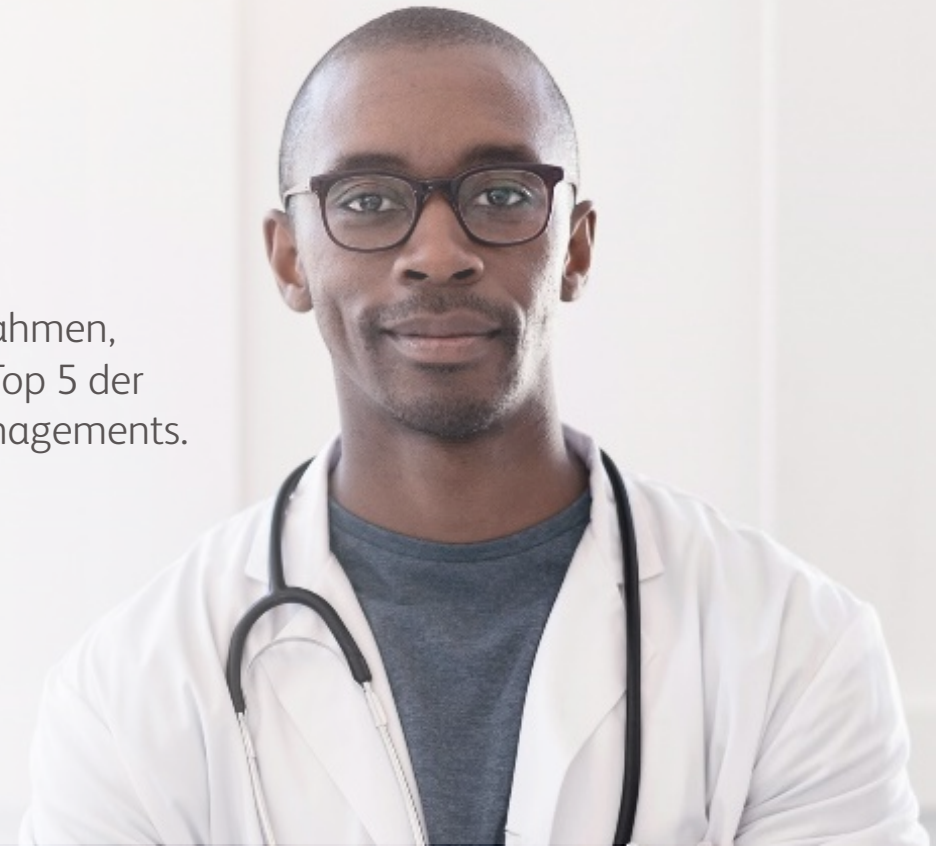
Unerfüllte Bedürfnisse

## Die Diagnosestellung gehörte zu den häufigsten Top 5 der Herausforderungen für ÄrztInnen



37%

der ÄrztInnen, die an der Umfrage teilnahmen, wählten «**Diagnosestellung**» zu den Top 5 der schwierigsten Stadien des Patientenmanagements. (aus einer Liste mit 28 Optionen)

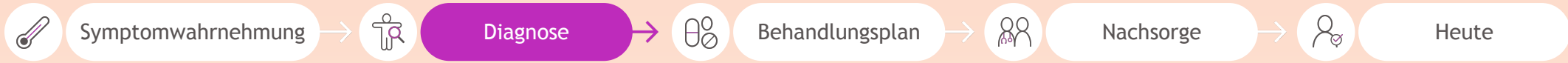


Erkenntnisse aus Patientengruppen

Einige Patientengruppen wissen auch anhand ihrer Erfahrungen, dass es schwierig sein kann, eine korrekte Diagnose zu stellen.

«Herzerkrankungen sind oft stille Krankheiten, sie können viele Jahre lang still sein.»  
 «Richtig diagnostiziert zu werden. Oft werden die Symptome nicht mit der richtigen Krankheit assoziiert.»

Qualitative Studie



Unerfüllte Bedürfnisse

Medizinische Fachkräfte möchten PatientInnen durch mehr Aufklärung unterstützen; PatientInnen erkennen an, dass das Verstehen ihrer Erkrankung eine Herausforderung darstellt



19%

der ÄrztInnen, die an der Umfrage teilnahmen, wählten die «Aufklärung des PatientInnen über deren Erkrankung» zu den Top 5 der schwierigsten Stadien des Patientenmanagements. (aus einer Liste mit 28 Optionen)



27%

der Patienten und Betreuer, die an der Umfrage teilnahmen, wählten «Verstehen der Erkrankung» zu den Top 5 der herausforderndsten Stadien ihrer Erkrankung. (aus einer Liste mit 23 Optionen)



Erkenntnisse aus Patientengruppen



Einige Patientengruppen, die an unserer Umfrage teilnahmen, erkennen die Schwierigkeiten an, die PatientInnen in Bezug auf das Verstehen ihrer Erkrankung haben. Daher haben sie sich zum Ziel gesetzt, Wissen, Bewusstsein und Aufklärung der PatientInnen auf verschiedene Weise zu fördern. Einige Gruppen, mit denen wir gesprochen haben, setzen sich stark für die Befähigung der PatientInnen ein und dafür, die asymmetrische Dynamik zwischen ÄrztInnen und PatientInnen zu unterbinden.

Qualitative Studie

A1. Wenn Sie über Ihre Erfahrung bei der Behandlung und dem Management Ihrer PatientInnen nachdenken, welche der folgenden Stadien stellten Ihrer Ansicht nach die grössten Herausforderungen an Sie als Ärztin dar? [Wählen Sie bis zu 5 Antworten aus einer Liste mit 28 Optionen aus] Basis: n=115 (Alle ÄrztInnen) A2. Wenn Sie an Ihre Erfahrung mit [KREBS / VORHOFFLIMMERN] denken, welche der folgenden Stadien, sofern zutreffend, war die grösste Herausforderung für [PN: EINGABE DES PATIENTEN Sie] [PN: BETREUER die Person, die Sie betreuen]? Basis=30 (Alle PatientInnen/BetreuerInnen)



Unerfüllte Bedürfnisse

## Einige ÄrztInnen finden die Besprechung von Behandlungsmöglichkeiten schwierig; PatientInnen und BetreuerInnen begrüßen mehr Unterstützung



HCPs

19%

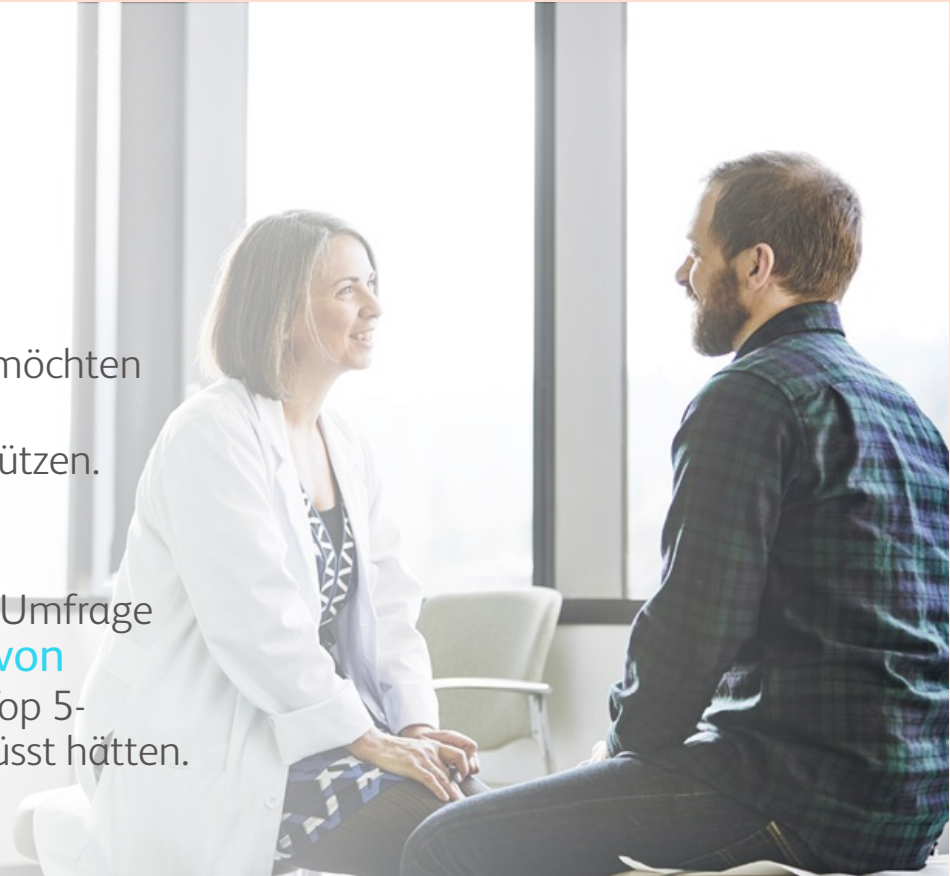
der ÄrztInnen, die an der Umfrage teilnahmen, möchten PatientInnen bei der **«Besprechung von Behandlungsmöglichkeiten»** stärker unterstützen. (aus einer Liste mit 28 Optionen)



PatientInnen  
BetreuerInnen

20%

der PatientInnen und BetreuerInnen, die an der Umfrage teilnahmen, identifizierten die **«Besprechung von Behandlungsmöglichkeiten»** als einen der Top 5-Bereiche, in denen sie mehr Unterstützung begrüßt hätten. (aus einer Liste mit 23 Optionen)



Erkenntnisse aus Patientengruppen



PAGs

In einigen Gruppen, die an unserer qualitativen Umfrage teilnahmen, gibt es oft PatientInnen, deren FreundInnen und Familien, die Fragen zu aktuellen und zukünftigen **«Behandlungsmöglichkeiten»** stellen, und sie fühlen sich manchmal schlecht gerüstet, um diese entsprechend zu informieren.

Qualitative Studie

Unerfüllte Bedürfnisse

## Einige ÄrztInnen möchten PatientInnen auch beim Zugang zu innovativen Behandlungen mehr unterstützen können



HCPs

26%

der ÄrztInnen, die an der Umfrage teilnahmen, möchten ihre PatientInnen mit einem **«Zugang zu innovativen Behandlungen»** mehr unterstützen können.  
(aus einer Liste mit 28 Optionen)



PatientInnen  
BetreuerInnen

13%

der PatientInnen und BetreuerInnen, die an der Umfrage teilnahmen, wählten **«Zugang zu innovativen Behandlungen»** zu den Top 5 der herausforderndsten Stadien ihrer Erkrankung.  
(aus einer Liste mit 23 Optionen)





Unerfüllte Bedürfnisse

Alle Beteiligten identifizieren Nebenwirkungen der Behandlung als einen Bereich, in dem sowohl PatientInnen als auch ÄrztInnen Unterstützung benötigen



**37%**

der PatientInnen und BetreuerInnen, die an der Umfrage teilnahmen, identifizierten die «Nebenwirkungen der Behandlung» als einen der Top 5-Bereiche, in denen sie mehr Unterstützung begrüsst hätten.  
(aus einer Liste mit 23 Optionen)



**28%**

der ÄrztInnen, die an der Umfrage teilnahmen, wählten «Management von Nebenwirkungen der Behandlung» zu den Top 5 der schwierigsten Stadien des Patientenmanagements.  
(aus einer Liste mit 28 Optionen)



Erkenntnisse aus Patientengruppen

Einige Gruppen, die an der Umfrage teilnahmen, stellen fest, dass die richtige Behandlung zu erhalten und das Management ihrer Nebenwirkungen eine Herausforderung für PatientInnen sein kann.

«Es gibt zwei wesentliche Herausforderungen: Die richtige Behandlung für PatientInnen zu erhalten. Aber vor allem der Umgang mit den Nebenwirkungen.»

Qualitative Studie



Symptomwahrnehmung



Diagnose



Behandlungsplan



Nachsorge



Heute



### Unerfüllte Bedürfnisse

## Zu den von PatientInnen und BetreuerInnen am häufigsten genannten Herausforderungen zählen die finanziellen Auswirkungen



PatientInnen  
BetreuerInnen

# 53%

der Patienten und Betreuer, die an der Umfrage teilnahmen, wählten «**Bewältigen der finanziellen Belastung durch die Erkrankung**» zu den Top 5 der herausforderndsten Stadien ihrer Erkrankung.  
(aus einer Liste mit 23 Optionen)

# 40%

der PatientInnen und BetreuerInnen, die an der Umfrage teilnahmen, identifizierten den «**Umgang mit der finanziellen Belastung durch eine Erkrankung**» als einen der Top 5-Bereiche, in denen sie mehr Unterstützung begrüsst hätten.  
(aus einer Liste mit 23 Optionen)



PAGs



Erkenntnisse aus Patientengruppen

«Es gibt viele PatientInnen, die psychologische Unterstützung benötigen, andere hingegen brauchen finanzielle Unterstützung.»

Qualitative Studie

**Unerfüllte Bedürfnisse**

**Alle Stakeholder sind sich einig, dass mehr getan werden kann, um PatientInnen dabei zu unterstützen, sich an ein Leben mit der Erkrankung anzupassen**

  
PatientInnen  
BetreuerInnen

In Bezug auf die Top 5 der herausforderndsten Stadien ihrer Erkrankung wählten

**17%** der PatientInnen und BetreuerInnen, die an der Umfrage teilnahmen, wählten **«Bewältigen der körperlichen Auswirkungen der Erkrankung auf die Familie»** aus.  
(aus einer Liste mit 23 Optionen)

**20%** der PatientInnen und BetreuerInnen, die an der Umfrage teilnahmen, wählten **«Lernen, sich an ein Leben mit der Erkrankung anzupassen»** aus.  
(aus einer Liste mit 23 Optionen)

  
HCPs

Bei der Auswahl der Top 5 der herausforderndsten Stadien beim Patient-management durch die ÄrztInnen, die an der Umfrage teilnahmen, wählten

**23%** **«Unterstützung der PatientInnen bei der Anpassung an ein Leben mit der Erkrankung»** aus  
(aus einer Liste mit 28 Optionen)

und als sie gebeten wurden, die Top 5 der Stadien auszuwählen, in denen über die reine Bereitstellung von Arzneimitteln und Operationen hinaus mehr Unterstützung begrüsst werden würde, wählten

**22%** **«Unterstützung der PatientInnen bei der Bewältigung der physischen Auswirkungen ihrer Erkrankung»** aus.  
(aus einer Liste mit 28 Optionen)



**“** Erkenntnisse aus Patientengruppen

  
PAGs

Einige Patientengruppen in unserer Umfrage bieten bereits eine Reihe von praktischen und emotionalen Hilfen an.

«Die meisten suchen nach etwas, was sie hoffen lässt. Ich möchte ihnen zeigen, dass das Leben weitergeht.»

Qualitative Studie

A1. Wenn Sie über Ihre Erfahrung bei der Behandlung und dem Management Ihrer PatientInnen nachdenken, welche der folgenden Stadien stellten Ihrer Ansicht nach die grössten Herausforderungen an Sie als ÄrztIn dar? [Wählen Sie bis zu 5 Antworten aus einer Liste mit 28 Optionen aus] Basis: n=115 (Alle ÄrztInnen) A4. In welcher der folgenden Stadien, wenn überhaupt, möchten Sie Ihre PatientInnen über die Bereitstellung von Arzneimitteln und Operationen hinaus mehr unterstützen können, es ist Ihnen derzeit jedoch nicht möglich? [Wählen Sie bis zu 5 Antworten aus einer Liste mit 28 Optionen aus] Basis: n=115 (Alle ÄrztInnen) A5. In welcher der folgenden Stadien, wenn überhaupt, hätte(n) [PN: EINGABE DER PATIENTINNEN Sie] [PN: EINGABE DER BETREUERIN die Person, die Sie betreuen CARER INSERT] mehr Unterstützung begrüsst? [Wählen Sie bis zu 5 Antworten aus einer Liste mit 23 Optionen aus] Basis=30 (Alle PatientInnen/BetreuerInnen)





Symptomwahrnehmung



Diagnose



Behandlungsplan



Nachsorge



Heute



### Unerfüllte Bedürfnisse

## Die Bewältigung von psychischem Stress war eine der häufigsten Top 5-Herausforderungen von ÄrztInnen und PatientInnen



HCPs

# 29%

der ÄrztInnen, die an der Umfrage teilnahmen, wählten «**Unterstützung von PatientInnen bei der Bewältigung des mentalen Stresses durch ihre Erkrankung**» zu den Top 5 der Serviceleistungen, mit denen sie ihre PatientInnen über die reine Bereitstellung von Arzneimitteln und Operationen hinaus mehr unterstützen möchten. (aus einer Liste mit 28 Optionen)



PatientInnen  
BetreuerInnen

# 40%

der PatientInnen und BetreuerInnen, die an der Umfrage teilnahmen, wählten «**Bewältigung des mentalen Stresses durch die Erkrankung**» zu den Top 5 der herausforderndsten Stadien für sich oder die Person, die sie betreuen. (aus einer Liste mit 23 Optionen)



### Erkenntnisse aus Patientengruppen



PAGs

Einige Patientengruppen, die an der Umfrage teilnahmen, stellten fest, dass die körperliche Belastung durch die Erkrankung das **psychische und emotionale Wohlbefinden** der PatientInnen stark belastet, sodass die PatientInnen oft nicht in der Lage sind, sich an ihr unmittelbares Unterstützungsnetzwerk (Familie und FreundInnen) zu wenden. Daher ist die gegenseitige Unterstützung (Peer Support) von entscheidender Bedeutung.

Qualitative Studie



Symptomwahrnehmung



Diagnose



Behandlungsplan



Nachsorge



Heute



### Unerfüllte Bedürfnisse

## Genug Zeit für die jeweiligen PatientInnen zu haben, war eine der häufigsten Top 5-Herausforderungen unter ÄrztInnen



HCPs

# 36%

der ÄrztInnen, die an der Umfrage teilnahmen, wählten **«genügend Zeit zu haben, um allen PatientInnen, die ich behandle, eine adäquate Versorgung zu bieten»** zu den Top 5 der herausforderndsten Stadien beim Patientenmanagement. (aus einer Liste mit 28 Optionen)



PatientInnen  
BetreuerInnen

# 23%

der PatientInnen und BetreuerInnen, die an der Umfrage teilnahmen, wählten **«mehr Zeit bei ärztlichen Beratungen zu haben»** als eine von fünf Serviceleistungen, zu denen Sie bevorzugt Zugang hätten. (aus einer Liste mit 19 Optionen)



### Erkenntnisse aus Patientengruppen



PAGs

Einige Gruppen aus unserer Umfrage identifizierten es zudem als eine Herausforderung, dass die PatientInnen **das Gefühl haben wollten, von den medizinischen Fachkräften gehört zu werden** und dass sie Möglichkeiten zur Besprechung ihrer emotionalen Reaktion nach **stressigen Beratungsterminen** angeboten bekommen müssen.

Qualitative Studie

A1. Wenn Sie über Ihre Erfahrung bei der Behandlung und dem Management Ihrer PatientInnen nachdenken, welche der folgenden Stadien stellen Ihrer Ansicht nach die grössten Herausforderungen an Sie als ÄrztIn dar?

[Wählen Sie bis zu 5 Antworten aus einer Liste mit 28 Optionen aus] Basis: n=115 (Alle ÄrztInnen)

A8. Zu welcher der folgenden Serviceleistungen, sofern überhaupt, hätten Sie/die Person, die Sie betreuen gern Zugang? [Wählen Sie bis zu 5 Antworten aus einer Liste mit 19 Optionen aus] Basis=30 (Alle PatientInnen/BetreuerInnen)



# Ansichten zu und Wahrnehmungen von Pharmaunternehmen



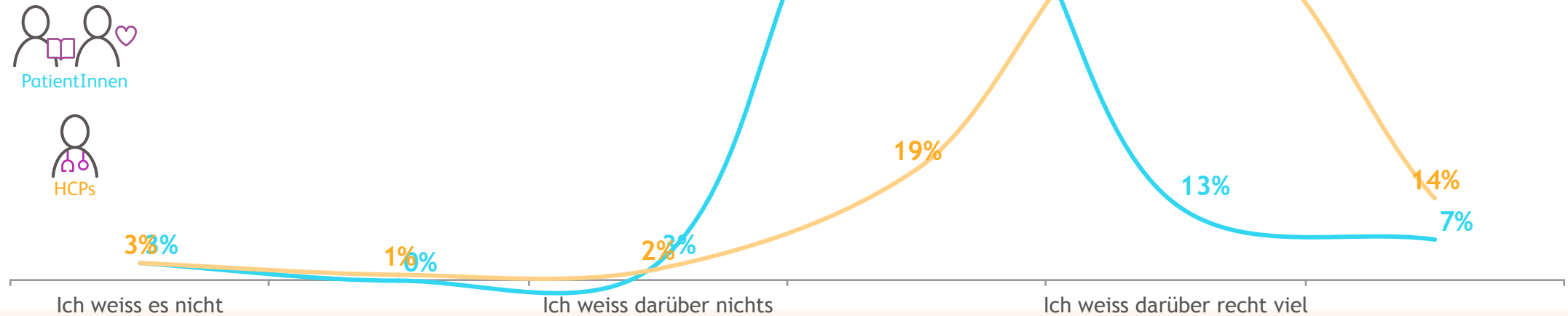
# Neue Rollen für Pharmaunternehmen

## Wie können wir am besten Massnahmen ergreifen, um unerfüllte Bedürfnisse der PatientInnen zu unterstützen?

Angesichts der unerfüllten Bedürfnisse, die von PatientInnen und Fachleuten in dieser Umfrage geäussert wurden, zeigt das umfassende und informative Feedback, das wir erhalten haben, neue Bereiche auf, in denen die Befragten glauben, dass Pharmaunternehmen mehr leisten können. In den folgenden beiden Abschnitten werden die aktuellen Ansichten dieser Gruppen zu Pharmaunternehmen und ihre Vorschläge dazu, wie Pharmaunternehmen auf neue Weise unterstützen können, präsentiert.

### Wie gut kennen die Umfrageteilnehmer Pharmaunternehmen?

Die Mehrheit der **medizinischen Fachkräfte** behauptet von sich, recht viel oder viel über Pharmaunternehmen zu wissen, die meisten **PatientInnen** meinen hingegen, sie hätten nur ein eingeschränktes Wissen





## Ansichten zu und Wahrnehmungen von Pharmaunternehmen

Allerdings sehen derzeit nur sehr wenige ÄrztInnen Pharmaunternehmen als Partner bei der Patientenversorgung



HCPs

Nur

5%

der medizinischen Fachkräfte, die an der Umfrage teilnahmen, gaben an, dass Pharmaunternehmen **derzeit bei der allgemeinen Versorgung von PatientInnen wichtig seien.**

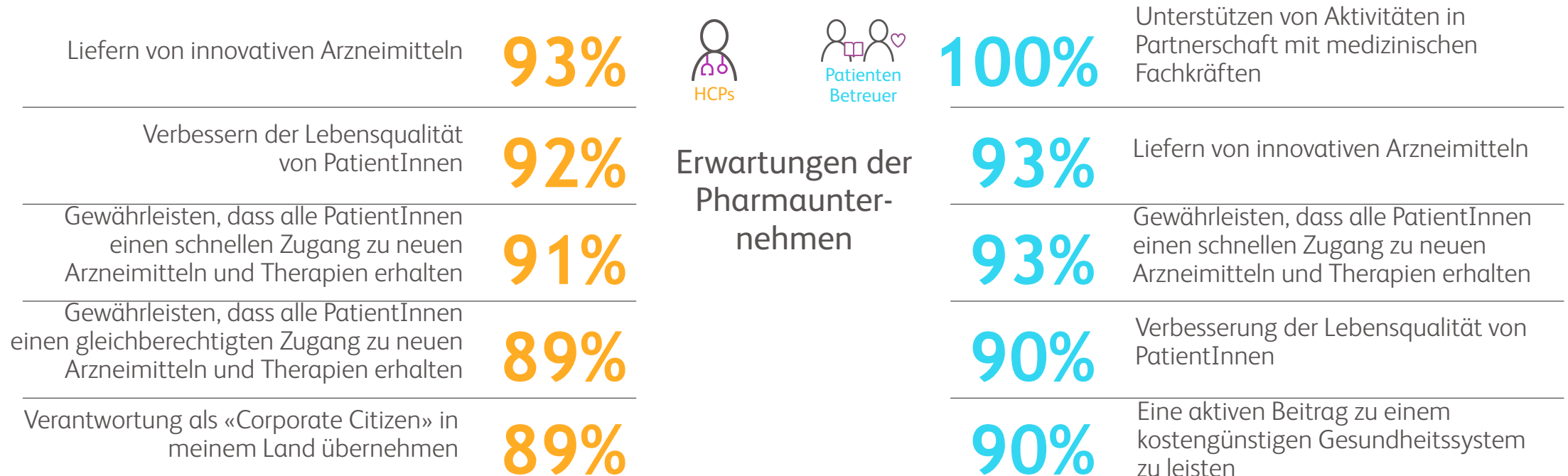
Während sie andere ÄrztInnen (59%), Gemeindekrankenschwestern (54%) und soziale Dienste (43%) durchaus als wichtigste Partner ansehen.

(Bei der Auswahl von bis zu drei Antworten aus einer Liste mit 14 Optionen)



Ansichten zu und Wahrnehmungen von Pharmaunternehmen

Die Mehrheit der medizinischen Fachkräfte und der PatientInnen ist sich einig, dass Pharmaunternehmen auch andere Dinge tun sollten, als nur innovative Arzneimittel zu liefern



Prozentsatz der Befragten, die mit jeder Aussage auf einer 5-Punkte-Skala einverstanden sind oder dieser nachdrücklich zustimmen.





So können Pharmaunternehmen die Bedürfnisse der Menschen unterstützen

# Wie kann BMS PatientInnen, Pflegenden und ÄrztInnen unterstützen?

Wie Pharma unterstützen kann

PatientInnen, Pflegende, Patientenorganisationen und ÄrztInnen in der Schweiz haben Lösungen identifiziert, die die Patientenerfahrung entlang Ihrer «Patient-Journey» verbessern können.



Symptomwahrnehmung

Vorsorgeuntersuchungen/Präventionsprogramme  
Einschliesslich Aufklärungsinitiativen zur Krankheitsprävention und Früherkennungsprogrammen



Diagnose

Kapazität/Effizienz der ÄrztInnen  
Potenzielle Zusammenarbeit mit der medizinischen Gemeinschaft, um Werkzeuge oder Dienstleistungen zur Erhöhung der Effizienz zu entwickeln



Behandlungsplan



Nachsorge



Heute

Unterstützung der PatientInnen im Umgang mit der finanziellen Belastung durch die Krankheit

Emotionale Unterstützung  
Formalisierung emotionaler Unterstützungsprogramme für PatientInnen, Pflegende und ihre Familien

Krankheitsaufklärung  
Zugang zu Informationen und Unterstützung beim Verstehen der Erkrankung, der Behandlungsoptionen und ihrer Nebenwirkungen

Online-Interaktionen oder persönliche Interaktionen zwischen medizinischen Fachpersonen und PatientInnen  
Potenziell auch Unterstützung der emotionalen Bedürfnisse und der Informationsbedürfnisse der PatientInnen

Online-Interaktionen oder persönliche Interaktionen zwischen PatientInnen

So können Pharmaunternehmen unterstützen

## Die PatientInnen möchten, dass Pharmaunternehmen neben der Bereitstellung von Arzneimitteln auch die Ursachen der Krankheiten adressieren



HCPs

29%

der ÄrztInnen, die an der Umfrage teilnahmen, wählten «**Krankheitspräventionsprogramme**» zu den fünf Serviceleistungen, die die Erfahrung der PatientInnen im Leben mit ihrer Erkrankung verbessern würden. (aus einer Liste mit 19 Optionen)



PatientInnen  
BetreuerInnen

40%

der PatientInnen und BetreuerInnen, die an der Umfrage teilnahmen, wählten «**Krankheitspräventionsprogramme**» zu den fünf Serviceleistungen, bei denen sie eine bessere Unterstützung seitens der Pharmaunternehmen am meisten begrüßen würden. (aus einer Liste mit 13 Optionen)

30%

der PatientInnen und BetreuerInnen, die an der Umfrage teilnahmen, wählten «**Krankheitsscreening**» zu den fünf Serviceleistungen, bei denen sie eine bessere Unterstützung seitens der Pharmaunternehmen am meisten begrüßen würden. (aus einer Liste mit 13 Optionen)



PAGs



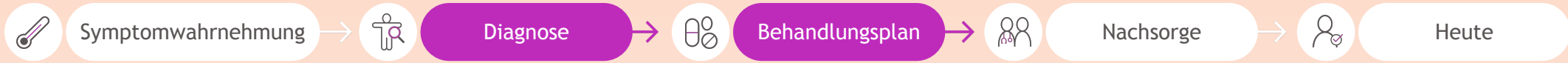
Erkenntnisse aus Patientengruppen

In der qualitativen Umfrage zu Screening-Programmen wurde nichts speziell erwähnt, aber die Gruppen hoben ein stärkeres Bewusstsein für die Krankheit und die Früherkennung von Krankheitssymptomen hervor.

Qualitative Studie

A7. Welche der folgenden Serviceleistungen würden, wenn überhaupt, die Erfahrungen der PatientInnen im Leben mit ihrer Erkrankung verbessern? Wählen Sie bis zu 5 Antworten aus einer Liste mit 19 Optionen aus] Basis: n=115 (Alle ÄrztInnen)  
 C2. Bei welcher der folgenden Serviceleistungen, wenn überhaupt, würden Sie sich mehr Unterstützung seitens der Pharmaunternehmen wünschen? /BetreuerInnen: Wenn Sie an die Person denken, die Sie derzeit betreuen, bei welcher der folgenden Serviceleistungen, wenn überhaupt, würden Sie sich mehr Unterstützung seitens der Pharmaunternehmen wünschen? [Wählen Sie bis zu 5 Antworten aus einer Liste mit 13 Optionen aus] Basis: 30 (Alle PatientInnen/BetreuerInnen)





So können Pharmaunternehmen unterstützen

## Eine Zusammenarbeit mit Health-Tech oder der medizinischen Community, um die Leistungsfähigkeit von ÄrztInnen zu unterstützen, könnte von Nutzen sein



- ←
- ⊗
- 👁️
- 🤝
- 🔍
- 📄



**24%**

der ÄrztInnen, die an der Studie teilnahmen und **«zu wenig Zeit oder Kapazität der ArztInnen»** als unerfülltes Bedürfnis angaben, sind der Ansicht, dass sich dies durch eine Zusammenarbeit mit der Pharmaindustrie bewältigen liesse. (Auswahl aus einer Liste mit 12 potenziell unerfüllten Bedürfnissen)



**77%**

der PatientInnen und BetreuerInnen, die an der Umfrage teilnahmen, wählten **«Gesundheitstechnologieunternehmen»** zur Top 5 der Gruppen, mit denen Pharmaunternehmen ihrer Ansicht nach stärker zusammenarbeiten sollten. (aus einer Liste mit 12 Optionen)

**77%**

der PatientInnen und BetreuerInnen, die an der Umfrage teilnahmen, wählten **«medizinische Fachkräfte und die medizinische Gemeinschaft»** zur Top 5 der Gruppen, mit denen Pharmaunternehmen ihrer Ansicht nach stärker zusammenarbeiten sollten. (aus einer Liste mit 12 Optionen)



Erkenntnisse aus Patientengruppen

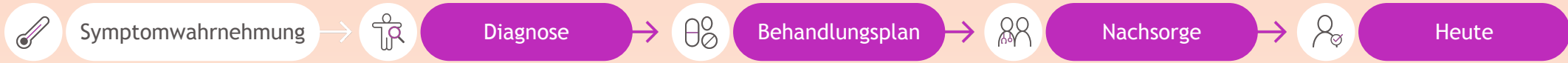
Unterstützung von Krankenhäusern, indem PatientInnen in verschiedenen Stadien ihrer Behandlung geholfen wird. Einige Patientengruppen, mit denen wir sprachen, erwähnten die Idee einer Einführung von Rehabilitationszentren und Unterstützung bei der besseren Qualifizierung medizinischer Fachkräfte durch Pharmaunternehmen. Die Gruppen erwähnten auch, dass die Pharmaindustrie Mittel für psychologisches Hilfspersonal bereitstellen könnte, das für PatientInnen leicht zugänglich ist – ein unerfülltes Bedürfnis.

Qualitative Studie

A9. Über die Bereitstellung von Arzneimitteln hinaus, welche, wenn überhaupt, dieser unerfüllten Bedürfnisse könnten Ihrer Ansicht nach in Zusammenarbeit mit der Pharmaindustrie angegangen werden, um Ihre PatientInnen zu unterstützen?

Basis: ÄrztInnen, die der Meinung sind, dass es Bedürfnisse gibt, die von der Pharmaindustrie angegangen werden können (n= 106)

C3. Mit welchen, wenn überhaupt, der folgenden Personen oder Gruppen sollten Pharmaunternehmen Ihrer Meinung nach vermehrt zusammenarbeiten?



So können Pharmaunternehmen unterstützen

## Viele PatientInnen in der Schweiz wünschen sich Zugang zu direkter finanzieller Unterstützung



HCPs

29%

der ÄrztInnen, die an der Umfrage teilnahmen, wählten «direkten Zugang zu praktischer Unterstützung» zu den fünf Serviceleistungen, die die Erfahrung der PatientInnen im Leben mit ihrer Erkrankung am meisten verbessern würden. (aus einer Liste mit 19 Optionen)

20%

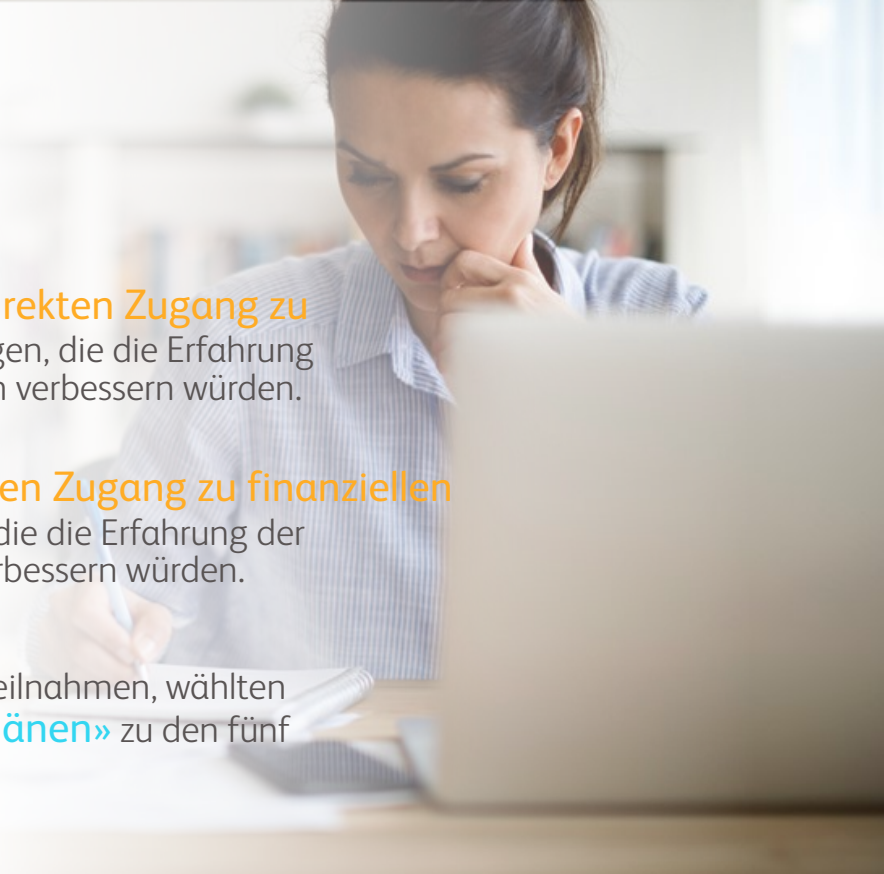
der Ärzte, die an der Umfrage teilnahmen, wählten «direkten Zugang zu finanziellen Unterstützungsplänen» zu den fünf Serviceleistungen, die die Erfahrung der PatientInnen im Leben mit ihrer Erkrankung am meisten verbessern würden. (aus einer Liste mit 19 Optionen)



PatientInnen  
BetreuerInnen

37%

Der PatientInnen und BetreuerInnen, die an der Umfrage teilnahmen, wählten «direkten Zugang zu finanziellen Unterstützungsplänen» zu den fünf Serviceleistungen, zu denen Sie bevorzugt Zugang hätten. (aus einer Liste mit 19 Optionen)



Erkenntnisse aus Patientengruppen

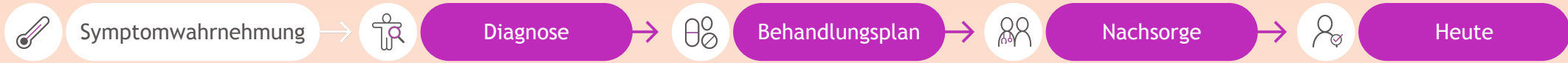


PAGs

Obgleich nicht alle Patientengruppen in der Lage sind, Patienten finanzielle Unterstützung zu bieten, wünschten sich einige, mit denen wir gesprochen haben, dass sie helfen könnten, und sie drücken den Wunsch aus, einen Fonds einzurichten, um PatientInnen in besonders schwierigen Zeiten zu helfen. Allerdings ist die Unterstützung seitens der Pharmaindustrie bei den von uns befragten Gruppen in der Regel im Wesentlichen finanzieller Art. Tatsächlich haben Gruppen Schwierigkeiten, über die finanzielle Unterstützung, die von Pharmaunternehmen angeboten werden kann, hinaus zu denken.

Qualitative Studie

A7. Welche der folgenden Serviceleistungen würden, wenn überhaupt, die Erfahrungen der Patienten im Leben mit ihrer Erkrankung verbessern? [Wählen Sie bis zu 5 Antworten aus einer Liste mit 19 Optionen aus] Basis: n=115 (Alle ÄrztInnen) A8. Zu welcher der folgenden Serviceleistungen hätten Sie/die Person, die Sie betreuen gerne Zugang? (Wählen Sie max. 5 Elemente aus insgesamt 19 aus) Basis: PatientInnen/BetreuerInnen (n=30)



So können Pharmaunternehmen unterstützen

## Erleichterung der emotionalen Unterstützung für PatientInnen, deren Familien und BetreuerInnen



HCPs

29%

der ÄrztInnen, die an der Umfrage teilnahmen, wählten «**Unterstützung von PatientInnen bei der Bewältigung des mentalen Stresses durch ihre Erkrankung**» zu den Top 5 der, Fläche, mit denen sie ihre PatientInnen über die reine Bereitstellung von Arzneimitteln und Operationen hinaus mehr unterstützen möchten. (aus einer Liste mit 28 Optionen)



PatientInnen  
BetreuerInnen

43%

der PatientInnen und BetreuerInnen, die an der Umfrage teilnahmen, wählten «**emotionale Unterstützung der PatientInnen**» zu den fünf Serviceleistungen, bei denen sie eine bessere Unterstützung seitens der Pharmaunternehmen am meisten begrüßen würden. (aus einer Liste mit 13 Optionen)

17%

der PatientInnen und BetreuerInnen, die an der Umfrage teilnahmen, wählten «**Unterstützung der BetreuerInnen**» zu den fünf Serviceleistungen, bei denen sie eine bessere Unterstützung seitens der Pharmaunternehmen am meisten begrüßen würden. (aus einer Liste mit 13 Optionen)



Erkenntnisse aus Patientengruppen



PAGs

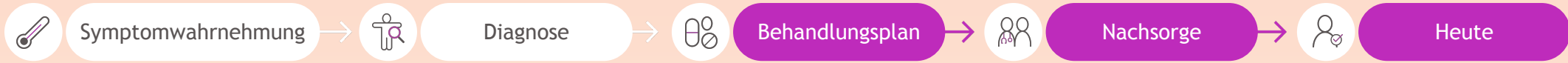
«Ja, wir haben viele F2F-Support-Gruppen. Aufgrund der Datenschutzbeschränkungen **haben wir tatsächlich ein Problem damit, Kontakt zu den PatientInnen zu bekommen**. Mit dem Internet ist es einfacher geworden, aber von den 2500 PatientInnen in unserem Land stehen wir nur mit 300 in Kontakt.»

Eine Patientengruppe aus unserer Umfrage

Qualitative Studie

A4. In welcher der folgenden Stadien, wenn überhaupt, möchten Sie Ihre PatientInnen über die Bereitstellung von Arzneimitteln und Operationen hinaus mehr unterstützen können, es ist Ihnen derzeit jedoch nicht möglich? [Wählen Sie bis zu 5 Antworten aus einer Liste mit 28 Optionen aus] Basis: n=115 (Alle ÄrztInnen) C2. Wählen Sie die Bedeutung des Elements aus (wählen Sie max. 5 Elemente von 13) - Bei welcher der folgenden Serviceleistungen, wenn überhaupt, würden Sie sich mehr Unterstützung seitens der Pharmaunternehmen wünschen? Basis:30 (Alle PatientInnen/BetreuerInnen)





So können Pharmaunternehmen unterstützen

Es besteht ein gewisser Konsens unter ÄrztInnen und PatientInnen, dass die Patientenaufklärung von der Pharmaindustrie übernommen werden könnte.



20%

der ÄrztInnen, die an der Umfrage teilnahmen und «unzureichende Information der PatientInnen über die Krankheit» als unerfülltes Bedürfnis angaben, sind der Ansicht, dass sich dies durch eine Zusammenarbeit mit der Pharmaindustrie bewältigen liesse.  
(aus einer Liste mit 12 potenziell unerfüllten Bedürfnissen)



20%

der PatientInnen und BetreuerInnen, die an der Umfrage teilnahmen, wählten «Aufklärung über die Krankheit» zu den fünf Serviceleistungen, bei denen sie eine bessere Unterstützung seitens der Pharmaunternehmen am meisten begrüßen würden.  
(aus einer Liste mit 13 Optionen)



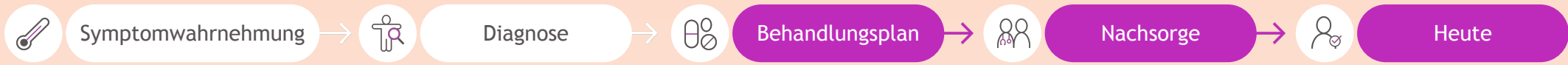
Erkenntnisse aus Patientengruppen



Neben dem Krankheitsbewusstsein und der Früherkennung von Krankheitssymptomen ist die Aufklärung der PatientInnen über die Behandlungen bei einigen Gruppen, mit denen wir gesprochen haben, ein weiteres wichtiges Ziel. Aber manchmal haben sie das Gefühl, dass ihnen die Informationen fehlen, die sie von der Pharmaindustrie benötigen. Daher ist eine stärkere Beteiligung der Pharmaindustrie willkommen, insbesondere in Bezug auf Informationen zu Behandlungen.

Qualitative Studie

A9. Über die Bereitstellung von Arzneimitteln hinaus, welche, wenn überhaupt, dieser unerfüllten Bedürfnisse könnten Ihrer Ansicht nach in Zusammenarbeit mit der Pharmaindustrie angegangen werden, um Ihre PatientInnen zu unterstützen? Basis: ÄrztInnen, die der Meinung sind, dass es Bedürfnisse gibt, die von der Pharmaindustrie angegangen werden können (n=106) C2. Bei welcher der folgenden Serviceleistungen, wenn überhaupt, würden Sie sich mehr Unterstützung seitens der Pharmaunternehmen wünschen? /BetreuerInnen: Wenn Sie an die Person denken, die Sie derzeit betreuen, bei welcher der folgenden Serviceleistungen, wenn überhaupt, würden Sie sich mehr Unterstützung seitens der Pharmaunternehmen wünschen? [Wählen Sie bis zu 5 Antworten aus einer Liste mit 13 Optionen aus] Basis: 30 (Alle PatientInnen/BetreuerInnen)



So können Pharmaunternehmen unterstützen

# Unterstützung oder Vereinfachung verschiedener Plattformen für medizinische Fachkräfte und Patienteninteraktionen könnte von Vorteil sein



Persönlich  
**27%**

der PatientInnen und BetreuerInnen, die an der Umfrage teilnahmen, wählten «**Persönliche Support-Gruppen mit medizinischen Fachkräften**» zu den fünf Serviceleistungen, bei denen sie eine bessere Unterstützung seitens der Pharmaunternehmen am meisten begrüßen würden. (aus einer Liste mit 13 Optionen)



Persönlich  
**21%**

der ÄrztInnen, die an der Umfrage teilnahmen, wählten «**Persönliche Support-Gruppen mit medizinischen Fachkräften**» zu den fünf Serviceleistungen, die die Erfahrung der PatientInnen im Leben mit ihrer Erkrankung am meisten verbessern würden. (aus einer Liste mit 19 Optionen)

Online-Support  
**13%**

der PatientInnen und BetreuerInnen, die an der Umfrage teilnahmen, wählten «**Online Support-Gruppen mit medizinischen Fachkräften**» zu den fünf Serviceleistungen, bei denen sie eine bessere Unterstützung seitens der Pharmaunternehmen am meisten begrüßen würden. (aus einer Liste mit 13 Optionen)

Online-Support  
**13%**

der ÄrztInnen, die an der Umfrage teilnahmen, wählten «**Online-Support-Gruppen mit medizinischen Fachkräften**» zu den fünf Serviceleistungen, die die Erfahrung der PatientInnen im Leben mit ihrer Erkrankung am meisten verbessern würden. (aus einer Liste mit 19 Optionen)



Erkenntnisse aus Patientengruppen

Online-Sitzungen mit medizinischen Fachkräften und Expertengremien scheinen beliebt zu sein; und eine stärkere Zusammenarbeit zwischen den Stakeholdern werden unter den von uns befragten Patientengruppen begrüßt.

«Nun, ich denke, dass wir auch das Pharmaunternehmen einbeziehen und den PatientInnen aus einer ganzheitlichen Versorgungsperspektive behandeln müssen, und die ÄrztInnen haben dafür nicht die Zeit. Und eines der Probleme ist auch, dass die ÄrztInnen nicht für die Zusammenarbeit ausgebildet sind. Und ich denke, dass wir wirklich den Kooperationsgeist fördern müssen, was etwas ist, wobei die Pharmaindustrie helfen kann.»

Qualitative Studie

A7. Welche der folgenden Serviceleistungen würden, wenn überhaupt, die Erfahrungen der PatientInnen im Leben mit ihrer Erkrankung verbessern? [Wählen Sie bis zu 5 Antworten aus einer Liste mit 19 Optionen aus] Basis: n=115 (Alle ÄrztInnen) C2. Bei welcher der folgenden Serviceleistungen, wenn überhaupt, würden Sie sich mehr Unterstützung seitens der Pharmaunternehmen wünschen? /BetreuerInnen: Wenn Sie an die Person denken, die Sie derzeit betreuen, bei welcher der folgenden Serviceleistungen, wenn überhaupt, würden Sie sich mehr Unterstützung seitens der Pharmaunternehmen wünschen? Basis:30 (Alle PatientInnen/BetreuerInnen)

So können Pharmaunternehmen unterstützen

# PatientInnen und BetreuerInnen möchten auch den Online-Support der Pharmaindustrie sowie F2F-Support-Gruppen zur gegenseitigen Unterstützung sehen



Persönlich

**30%**

der PatientInnen und BetreuerInnen, die an der Umfrage teilnahmen, wählten «**Persönliche Support-Gruppen mit anderen PatientInnen, welche dieselbe Erkrankung haben**» zu den fünf Serviceleistungen, bei denen sie eine bessere Unterstützung seitens der Pharmaunternehmen am meisten begrüßen würden. (aus einer Liste mit 13 Optionen)

Online-Support

**27%**

der PatientInnen und BetreuerInnen, die an der Umfrage teilnahmen, wählten «**Online-Support-Gruppen mit anderen PatientInnen, welche dieselbe Erkrankung haben**» zu den fünf Serviceleistungen, bei denen sie eine bessere Unterstützung seitens der Pharmaunternehmen am meisten begrüßen würden. (aus einer Liste mit 13 Optionen)



Erkenntnisse aus Patientengruppen



PAGs

Einige Gruppen sagen, dass Online-Foren, die PatientInnen und Support-Netzwerke zur gegenseitigen Unterstützung verbinden, PatientInnen die Gewissheit geben, dass sie nicht allein sind; und dass es viele andere gibt, denen es ähnlich ergeht und die ein Leben mit ihrer Erkrankung meistern.

«Ich arbeite zum Beispiel viel mit Online-Support für PatientInnen, wir machen immer mehr Patientenpanels.»

Eine Patientengruppe aus unserer Studie

Qualitative Studie





Unsere Verpflichtung für die  
nächsten Schritte

# Wichtigste Erkenntnisse & Fazit unserer Gespräche mit Patientengruppen

Die Gruppen, mit denen wir im Rahmen unserer Umfrage gesprochen haben, wünschen sich die Unterstützung der Pharmaindustrie, möchten die Hilfe der Pharmaindustrie jedoch dort, wo diese am sinnvollsten ist



Einige Patientengruppen sehen die Notwendigkeit, das Wissen um Krankheiten sowie verfügbare und neue Behandlungen für PatientInnen zu erweitern.

Einige Gruppen, die wir interviewten, hatten sich zum Ziel gesetzt, das Bewusstsein der Öffentlichkeit für eine Krankheit zu schärfen, um in den Frühstadien der Krankheit ein besseres Management zu ermöglichen. Aber sie haben immer noch Schwierigkeiten damit, diese Informationen einem grösseren Kreis zukommen zu lassen. Ein weiteres wichtiges Ziel ist die Aufklärung der PatientInnen über neue und zukünftige Behandlungen, wobei die Befragten jedoch oft das Gefühl haben, dass ihnen die notwendigen Informationen fehlen, die sie von der Pharmaindustrie benötigen.



Eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Stakeholdern im Therapiebereich gewährleisten.

«Nun, ich denke, dass wir auch das Pharmaunternehmen einbeziehen und den Patienten ganzheitlich behandeln müssen. Wir müssen eine ganzheitliche Versorgung erreichen und die ÄrztInnen haben dafür nicht die Zeit. Und ein weiteres Problem ist, dass die ÄrztInnen nicht für die Zusammenarbeit ausgebildet sind. Wir müssen wirklich den Kooperationsgeist fördern.»



Unterstützung von Krankenhäusern, indem PatientInnen in verschiedenen Stadien ihrer Behandlung geholfen wird.

Einige Patientengruppen erwähnten die Idee einer Einführung von Rehabilitationszentren und Unterstützung bei der besseren Qualifizierung medizinischer Fachkräfte durch Pharmaunternehmen. Pharmaunternehmen könnten auch Mittel für psychologisches Hilfspersonal bereitstellen, das für PatientInnen leicht zugänglich ist, und so diesem unerfüllte Bedürfnis nachkommen.



Finanzielle Unterstützung: Kooperieren Sie mit Partnern, um Patientenfonds einzurichten.

Einige Patientengruppen sagten, dass ein Fonds beispielsweise PatientInnen helfen könnte, Zugang zu Behandlungen zu erhalten, ihnen Mittel zur Verfügung zu stellen, wenn sie nicht arbeiten können, bei den Reisekosten oder der Behandlung zu helfen usw.

# Unser Ausgangspunkt für neue Partnerschaften in der Schweiz

Wir haben Sie gehört. Wir verpflichten uns, gemeinsam mit Ihnen aktiv zu werden

## Was wir von Ihnen gehört haben

Das Feedback, das Sie uns über diese PatientInnen- und Berufsumfragen gegeben haben, ist aufschlussreich. Wir wissen Ihren offenen Beitrag sehr zu schätzen.

Mit der Initiative «Because there is more to do» haben wir uns auf eine Reise begeben, um mehr über Ihre Situation, Ihre Anliegen, was Sie von uns erwarten und wo die Pharmaindustrie Ihrer Meinung nach mehr tun kann, um Patienten und die Gesellschaft in der Schweiz zu unterstützen, zu erfahren.

## Unsere gemeinsame Reise beginnt heute

Wir werden nun auf dem aufbauen, was wir von Ihnen erfahren haben. Der nächste Schritt ist ein tiefergehendes Engagement, um herauszufinden, wo wir Ihre Bedürfnisse am effektivsten unterstützen können.

In den kommenden Monaten werden wir einen breiteren Dialog mit der Gesundheitsbranche eröffnen.

## Gibt es eine Rolle für BMS und die Pharmaindustrie in der Schweiz?

Wir möchten verstehen, ob BMS und die Pharmaindustrie in der Schweiz über die Bereitstellung innovativer Arzneimittel hinaus eine Rolle spielen. Und wenn ja, welche das ist.

Ihre Antworten sagen uns, dass die Pharmaindustrie durchaus eine Rolle zu spielen hat.

## Unsere Verpflichtung: Was Sie von BMS erwarten können

Der Abschluss dieses Berichts ist der Beginn unserer zukünftigen gemeinsamen Reise. Wir verpflichten uns, mit Ihnen zusammen in Bereichen, die Sie vorgegeben haben, aktiv zu werden, wie u. a.: neue Partnerschaften mit Patientenorganisationen und medizinischen Fachkräften einzugehen.







# Technische Hinweise

# Technische Hinweise

## Technischer Hinweis - Umfrage für Patienten und Betreuer

Im Auftrag von Bristol Myers Squibb führte Ipsos MORI eine Online-Umfrage mit einer Stichprobe von 214 PatientInnen und BetreuerInnen (OnkologiepatientInnen, Onkologie-BetreuerInnen, VorhofflimmerpatientInnen, BetreuerInnen von VorhofflimmerpatientInnen) in acht europäischen Ländern (Österreich, Belgien, Dänemark, Finnland, Niederlande, Norwegen, Schweden, der Schweiz) durch. Zwischen dem 11. Januar 2021 und dem 26. April 2021 wurden Online-Umfragen durchgeführt.

Die Befragten wurden über Online-Panels rekrutiert, und als solche enthält die Stichprobe Befragte, die sich mit Marktforschungspanels beschäftigen und sich für die Teilnahme an der Umfrage entschieden haben.

Die Stichprobe umfasst pro Land Folgendes:

	AT	GE	DK	FI	NL	NR.	SE	CH
Summe	30	30	20	30	30	15	29	30
OnkologiepatientInnen	8	8	8	8	8	10	8	8
BetreuerInnen von OnkologiepatientInnen	7	7	7	7	7	5	7	7
VorhofflimmerpatientInnen	8	8	3	8	8	0	8	8
Betreuer von VorhofflimmerpatientInnen	7	7	2	7	7	0	6	7

Bei der Berichterstattung über Länderergebnisse werden die Umfragedaten gewichtet, um einen gleichberechtigten Beitrag von OnkologiepatientInnen/-betreuerInnen und VorhofflimmerpatientInnen/-betreuerInnen innerhalb eines Landes\* zu gewährleisten. Bei der Berichterstattung auf Gesamtebene werden die Daten zusätzlich gewichtet, um einen gleichwertigen Beitrag pro Land zu gewährleisten.

\* Ausser in Norwegen, wo die Stichprobe nur aus onkologischen PatientInnen/medizinischen Fachkräften besteht, sodass keine Gewichtung angewendet wurde.

## Technischer Hinweis - Umfrage für medizinische Fachkräfte

Im Auftrag von Bristol Myers Squibb führte Ipsos MORI eine Online-Umfrage mit einer Stichprobe von 839 medizinischen Fachkräften (HausärztInnen, Kardiologen und Onkologen/Hämatologen) in acht europäischen Ländern (Österreich, Belgien, Dänemark, Finnland, Niederlande, Norwegen, Schweden, der Schweiz) durch. Zwischen dem 11. Januar 2021 und dem 26. April 2021 wurden Online-Umfragen durchgeführt.

Die Befragten wurden über Online-Panels rekrutiert, und als solche enthält die Stichprobe Befragte, die sich mit Marktforschungspanels beschäftigen und sich für die Teilnahme an der Umfrage entschieden haben.

Die Stichprobe umfasst pro Land Folgendes:

	AT	GE	DK	FI	NL	NR.	SE	CH
Summe	105	120	100	93	120	70	116	115
HausärztInnen/AllgemeinmedizinerInnen	50	50	50	51	50	42	50	50
KardiologInnen	30	40	30	22	40	18	40	40
OnkologInnen/HämatologInnen	25	30	20	20	30	10	26	25

Bei der Berichterstattung über Länderergebnisse werden die Umfragedaten gewichtet, um einen gleichberechtigten Beitrag von HausärztInnen, KardiologInnen und OnkologInnen/HämatologInnen zu gewährleisten. Bei der Berichterstattung über die Gesamtergebnisse werden die Erhebungsdaten zusätzlich gewichtet, um einen gleichwertigen Beitrag pro Land zu gewährleisten.

## Technischer Hinweis - Qualitative Studie der Patientenberatungsgruppe

Im Auftrag von Bristol Myers Squibb führte Ipsos MORI explorative qualitative Studie in acht europäischen Märkten durch (Österreich, Belgien, Dänemark, Finnland, Niederlande, Norwegen, Schweden, der Schweiz). Insgesamt absolvierten 40 Befragte ein umfassendes webgestütztes Telefoninterview (37 Befragte arbeiteten für eine Beratungsgruppe für OnkologiepatientInnen, 3 für eine Beratungsgruppe für PatientInnen mit Vorhofflimmern). Die Befragten wurden telefonisch über externe Panel-Anbieter rekrutiert. Die Interviews wurden zwischen dem 11. Januar 2021 und dem 26. April 2021 durchgeführt.

Bitte beachten Sie, dass dieser qualitative Studienansatz die Bandbreite der Einstellungen und Meinungen der Teilnehmer im Detail untersucht und dass die Ergebnisse beschreibend und illustrativ und nicht statistisch repräsentativ sind.

## Technischer Hinweis - Einfachblinde Umfrage zur digitalen «Menschlichkeit» in einem offenen Einladungsverfahren:

Im Auftrag von Bristol Myers Squibb führte Ipsos MORI eine Online-Umfrage mit einer Stichprobe von 821 Erwachsenen ab 16 Jahren in neun europäischen Ländern (Österreich, Belgien, Dänemark, Finnland, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Schweden, der Schweiz) durch. Die Interviews wurden zwischen dem 20. November 2020 und dem 18. Januar 2021 durchgeführt.

Die Befragten wurden eingeladen, auf eine offene Einladung von Bristol Myers Squibb zu antworten, um ihre Ansichten und Vorschläge zu ihren Meinungen über die Pharmaindustrie, Pharmaunternehmen und die Herausforderungen, mit denen sie in Bezug auf die Gesundheitsversorgung in ihrem Land konfrontiert sind, zu teilen. Diese Einladung wurde in einer Reihe von zahlungspflichtigen Werbekanälen auf Websites und sozialen Medien geteilt, aber auch per E-Mail-Direktversand und in organischen Beiträgen:

- zahlungspflichtige Beiträge auf LinkedIn;
- organische Beiträge auf LinkedIn;
- E-Mail-Direktversand an BMS-Mitarbeiter;
- Hosting auf Bristol Myers Squibb-Websites.

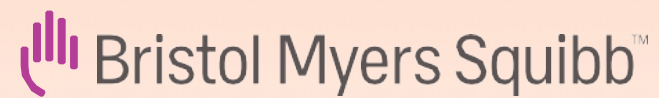
Daher umfasst die Stichprobe einen Mix aus Befragten, die auf die Online-Kampagne geantwortet und sich für die Teilnahme entschieden haben, und ist keine repräsentative Stichprobe der Bevölkerung der in die Kampagne einbezogenen Länder. Es ist auch wahrscheinlich, dass die Befragten bereits mit Bristol Myers Squibb und/oder der Pharmaindustrie im Allgemeinen involviert waren. Die Stichprobe umfasst Mitglieder der Öffentlichkeit, PatientInnen, BetreuerInnen, medizinische Fachkräfte, MitarbeiterInnen der Pharmaindustrie sowie deren Freunde und Familie. Die Ergebnisse sind richtungsweisend und spiegeln nur die Antworten der Umfrageteilnehmer wider. Teilnehmer ausserhalb der aufgeführten Länder wurden ausgesondert und durften nicht teilnehmen.

Insgesamt gab es 129.688 Klicks auf die Umfrage, wobei 821 Befragte die Umfrage abgeschlossen.

Die Stichprobe umfasst pro Land Folgendes:

	AT	GE	DK	FI	LU	NL	NR.	SE	CH
Summe	82	325	33	30	0	193	35	55	68
Medizinische Fachkräfte	20	60	14	11	0	19	9	10	16
PatientInnen oder BetreuerInnen	16	105	8	6	0	79	11	13	19
MitarbeiterInnen eines Pharmaunternehmens	22	96	4	8	0	39	7	7	24
Andere(s)	34	119	13	14	0	79	12	33	23

Bei der Berichterstattung über globale Ergebnisse werden alle Teilnehmer einbezogen und die Daten wurden nicht gewichtet.



# Because there is more to do



Wir hören zu



Wir haben Sie gehört



Werden wir zusammen aktiv!